

Gebrauch stehenden Religionsbücher. Er kritisiert sie hinsichtlich ihres Wirklichkeitsbezuges, in Richtung auf den biblischen Bezug und im Hinblick auf die Sprache. Dabei nimmt er im einzelnen Stellung gegen die Beschränkung der Thematik auf eine religiöse Sonderwirklichkeit, gegen das Angebot von abstrakten Kenntnissen, die durch kindliche Erfahrungen ungedeckt bleiben, und gegen die deduktiv konzipierte Sittenlehre. H. kritisiert hier nicht nur, er macht auch Vorschläge für die Religionsbücher der 1. bis 4. Schulstufe. Wenn der Vf. gegen die Sprache der Religionsbücher zu Felde zieht, wird man ihm auf weite Strecken folgen können. Gerne sollen aber auch alle Bemühungen der letzten Zeit anerkannt werden, in dieser Richtung Abhilfe zu schaffen. H. beschäftigt sich dann weiterhin mit der religiösen Mitteilung. Was er hier über die Offenbarung, über Jesus Christus und über die Interpretation des Kreuzestodes Christi sagt, kann von uns nicht akzeptiert werden. Der letzte Teil des Buches handelt von der Infrastruktur des Religionsunterrichtes. Auf Grund seiner theologischen Prämissen gibt H. nun ein Konzept für den Religionsunterricht an der Grundschule und an den weiterführenden Schulen.

Man muß H. zugestehen, daß ihm der Religionsunterricht ein ernstes Anliegen bedeutet. Man wird beim Studium seines Buches auch eine Reihe guter Anregungen mitbekommen. Seine theologische Ausgangsposition können wir aber nicht teilen und somit auch nicht die aus dieser Einstellung sich ergebenden Konsequenzen für den Religionsunterricht.

Linz

Bruno Schilling

FEIFEL ERICH, *Der pädagogische Anspruch der Nachfolge Christi. Ein Beitrag zur Neuorientierung in der katholischen Religionspädagogik.* (208.) Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1968. Leinen DM 11.80, sfr 13.90, S 89.70.

Eine Neuorientierung der katholischen Religionspädagogik mußte vor allem nach verschiedenen Aussagen in den Konzilsdokumenten ins Gespräch kommen. Feifel geht es in diesem Beitrag um das Verhältnis von Glaube und Erziehung resp. Bildung. Leitgedanke ist der Begriff der Nachfolge bzw. Nachahmung Christi. Unter dieser Thematik gibt er einen Überblick über die Geschichte christlicher Bildung und Erziehung (und deren Einseitigkeiten) und stellt dann dagegen die biblische Gestalt der Nachfolge Christi heraus. Mit seiner Neuorientierung setzt Feifel bei pädagogisch relevanten Gedankengängen des II. Vatikanums an. Das neue Kirchenverständnis, die Erklärung über die Religionsfreiheit, die verschiedenen anthropologischen Aussagen, die Dekrete über den Ökumenismus und die Erziehung werden von pädagogischer Sicht aus untersucht und

gewertet und verschiedene Konsequenzen daraus gezogen. Mit Recht wird die grundätzliche Andersartigkeit von Glaube und Erziehung betont – gleichzeitig aber auch gesagt, daß Erziehung „kein wertneutraler Vorgang“ (184) ist. „Für den christlichen Erzieher erfolgen Führung und Wegweisung immer vom Glauben her und zum Glauben hin“ (ebd.). So wird weder der Theologe noch der Pädagoge „aus einem Leitbild in einer theoretischen Vorentscheidung ablesen, was beim erzieherischen Tun sowohl theologisch wie pädagogisch gefordert und damit rechtmäßiges ist. Wohl aber kann gesagt werden, daß ein christlicher Erzieher seine Entscheidungen nicht am Zeugnis seines Glaubens vorbei fällen kann“ (ebd.). Die Lektüre des Buches ist nicht ganz leicht – sie lohnt sich aber für jeden an der Sache Interessierten, und das müßten eigentlich viele sein.

Steinerkirchen

Richard Weberberger

QUADFLIEG JOSEF, *Glaubensunterweisung im ersten Schuljahr. (Praxis der Glaubensunterweisung 1/1.)* Der Grundkurs: Schuljahrsbeginn bis Advent. (144.) Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1968. Leinen DM 11.80.

Der im Auftrag der Bischöfe für alle deutschen Diözesen erarbeitete Rahmenplan für die Glaubensunterweisung – ein Teamwork von zuständigen Fachleuten, erschienen 1967 (München) – ist so weit, daß die verschiedenen Verhältnisse der Bundesländer mit ihrer jeweiligen schulischen Situation Platz haben, und so reich, daß aus dem großen Angebot jeder das für sich Entsprechende auswählen kann. Er ist ein sicherer Wegweiser für persönliche Arbeit in vielen Variationsmöglichkeiten. Für die Praxis der Glaubensunterweisung erscheint nun ein Kommentarwerk, das eine ganze Bibliothek von Hilfsbüchern überholen und ersetzen wird.

Der Grundkurs (1/1) macht Gott zum Anfang und Mittelpunkt der Katedthese und entfaltet das Wissen von der Bibel her. In kleinen Schritten wird Lernen und Einüben praktiziert. So in den Vorkatechesen das Staunen, die Stille, die Bereitschaft zum Hören und Staunen über das Unbegreifliche. Die ersten vier Unterrichtseinheiten formen das Kind theozentrisch. 1. Gott ist groß und herrlich, er ist heilig. Dazu werden aus der Bibel fünf Anschauungstexte vorgelegt, aus denen der Katechet entsprechende Auswahl treffen muß, soll nicht der ganze Reichtum samt dem theoretischen Beiwerk unfruchtbar bleiben. 2. Gott ist gütig. Drei Bibeltexte im Zusammenhang mit dem Leben der Kinder geben reichlich Anregungen zu Vertiefung und Einübung des Glaubens. 3. Gott kennt mich und ist mit mir. Singen, Malen, Musizieren, Basteln, Feiern und Schmücken des Raumes vermitteln die Atmosphäre der Freude. 4. Gott liebt alle Menschen. Die Gottesliebe konkretisiert sich in der Nächstenliebe. Das